

## REFERENZ

### Kirche St. Jakob

35 Epitaphe und Gedenkplatten entlang der Kirchenfassade  
2025-2025

Das heutige Erscheinungsbild der Kirche St. Jakob in Wasserburg am Inn geht im Wesentlichen auf den Neubau zurück, der zu Beginn des 15. Jahrhunderts unter der Leitung von Hans von Burghausen begonnen wurde. Fortgesetzt durch seinen Neffen und einige weitere Baumeister erfolgte eine Fertigstellung des Sakralbaus mit Vollendung des Turmes im Jahr 1478.

Mitte des 17. Jahrhunderts wurde die Kirche barockisiert, eine weitere größere Renovierung inklusive baulicher Veränderungen fand im Jahr 1826 statt. Etwa fünfzig Jahre später waren Pläne von Michael Geisberger für die Regotisierung verantwortlich, eine weitere Renovierung wurde in den Jahren 1979-80 durchgeführt.

Entlang der Fassade sind seit dem 14. Jahrhundert immer wieder Reliefplatten, Epitaphe und Gedenktafeln in die Kirchenwand eingelassen oder dieser vorgesetzt worden. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um hochrechteckige Steintafeln aus Knollenkalk (bzw. Rotmarmor), die durch eine Inschrift, szenische Darstellung und/oder ornamentalen Dekor gestaltet wurden. Ausnahmen bilden Gedenktafeln aus hellem Kalkstein sowie Objekte im Querformat. 35 Stück davon sind im Zuge des Auftrags im Jahr 2025 durch die Firma Monolith konserviert und restauriert worden.

### Maßnahmen

- manuelle Trockenreinigung
- schonende Reinigung mittels Dampfstrahlgerät
- partielle oder ganzheitliche Sulfatreduzierung durch Anwendung von Ionentauscherharzkompressen
- Festigung und Fassungssicherung
- Fugenerneuerung bzw. Reparatur der umlaufenden Randfugen
- Schließen von Rissen
- Fehlstellenergänzung
- Metallteilkonservierung
- Retusche

### Ort

Wasserburg am Inn

### Datierung

14. bis 19. Jahrhundert

### Auftraggeber

Pfarrkirchenstiftung St. Jakob

### Architekt

Krug Grossmann Architekten

### Bearbeitungszeitraum

2025-2025

### Material

Fassung, Kalkstein, Rotmarmor



Epitaphplatte Nr. 04 nach Beendigung sämtlicher Maßnahmen im Endzustand. Die für den Knollenkalk typische rote Färbung kommt wieder klar zum Vorschein.



Epitaphplatte Nr. 04 (T. Altershamer, gest. 1614) vor Beginn der geplanten Instandsetzung - die Oberfläche ist durch Auflagerungen deutlich vergraut. Material: Knollenkalk



An der Epitaphplatte wurden einige kleinere Musterflächen zur Festigung mittels Paraloid B 72 in unterschiedlichen Konzentrationen angelegt.



Nach bestandenen Musterflächen-Test konnte weiter gefestigt werden. Zur besseren Orientierung dienten hier grüne Klebpunkte.



Vorzustand der Epitaphplatte Nr. 16 (Ignatz Wenger, gest. 1797) aus Kalkstein - im Vergleich deutlich schlichter in der Gestaltung gehalten.



Neben der Reinigung mittels Mikrodampfer sowie der Rostbehandlung der Eisenklammern wurde auch der rostrote Fleck retuschiert, um diesem die störende Wirkung auf das Erscheinungsbild zu nehmen.



Epitaphplatte Nr. 16 im Endzustand mit deutlich homogenerem Erscheinungsbild.



Objekt Nr. 06 (Darstellung von Stifter und Ölbergszene) mit inhomogenem Erscheinungsbild vor Beginn der Restaurierungsarbeiten.



Objekt Nr. 06 im Endzustand - u.a. konnte der Hintergrund visuell beruhigt und die Figuren durch partielle Schlämmen konserviert werden.



An kleineren Bereichen wurden Musterflächen für die Reduzierung der Sulfatbelastung mittels Ionentauscherharzkompressen angelegt.



Getestet wurden diverse Einwirkzeiten sowie deren mögliche Auswirkungen auf die Oberfläche des Steins - an dieser Stelle wurde die Komresse nach 20 Minuten abgenommen und nachgereinigt. Eine Veränderung war nicht festzustellen.

